

Betreff: Press Release: Increased US military presence to boost prostitution and sex trafficking of Filipinas

Datum: Mon, 6 Feb 2012 15:11:31 +0800

Von: International Women's Alliance <internationalwomensalliance@gmail.com>

An: international-womens-alliance@googlegroups.com

Presseerklärung

4.02.2012

Im Gedenken an den philippinisch-amerikanischen Krieg

Liza Maza von der Internationalen Frauenallianz warnt:

Zunehmende US-Militärpräsenz verstärkt die Prostitution und den Sexhandel mit Filipinas

Die Internationale Frauenallianz (International Women's Alliance - IWA) schlägt wegen der Politik der USA Alarm, die Militärpräsenz in den Philippinen und der Pazifik-Region in Asien unter dem Projekt "Pazifisches Jahrhundert Amerikas" zu erweitern. Dieser erneute Vorstoß zur Militarisierung der Region bedeutet den Einsatz von mehr US-Truppen und Kriegsausrüstung und den Erwerb von mehr Einrichtungen und den Zugang für militärische Übungen, schnellen Einsatz der Streitkräfte und die Ausweitung der Stützpunkt-Rechte.

Die IWA-Vorsitzende und ehemalige Vertreterin der Gabriela-Frauenpartei sagte: "Die erhöhte US-Militärpräsenz wird die Prostitution und den Sexhandel mit Filipinas innerhalb und außerhalb der philippinischen Grenzen vergrößern." Sie fügte hinzu: "Filipinas zusammen mit russischen Frauen umfassen bereits die Mehrheit von ausländischen 'Unterhaltungskünstlerinnen', die in so genannten Saftbars in der Nähe von US-Basen in Südkorea arbeiten. Viele Filipinas arbeiten ebenfalls als 'Sängerinnen' und 'Tänzerinnen' in Unterhaltungsbars in der Nähe der US-Basen in Okinawa und auf dem Festland in Japan."

Die IWA stellte fest, dass es dort, wo es US-Militärpräsenz gibt, eine starke Zunahme der Erholungs- und Freizeitindustrie gibt, wo Prostitution und Sexhandel gedeihen. Das war die philippinische Erfahrung mit den US-Basen in Angeles und Olongapo, wo ungefähr 55.000 prostituierte Frauen von 1981 bis 1985 dokumentiert wurden. Mit dem Einzug von US-Militärtruppen verzeichneten auch Japan, Südkorea, Taiwan und Thailand einen Boom der Militär-Prostitution. Die Prostitution in Thailand eskalierte zum Beispiel während der 1960er Jahre, als die Vereinigten Staaten Basen für den Krieg in Vietnam einrichteten.

Laut IWA trug die Abschaffung der US-philippinischen Militärbasis-Vereinbarung 1991 nichts dazu bei, um die Prostitution und den Sexhandel mit Frauen zu stoppen, weil die Vereinbarung über die Besucherstreitkräfte die fortlaufende Anwesenheit amerikanischer Soldaten im Land und so die fortlaufende Schikanierung der Frauen, besonders diejenigen aus ländlichen Gebieten, sicherstellte.

Maza kritisierte auch die Ausnutzung des Spratlys-Problems als Rechtfertigung für die Militarisierung des Gebiets. Sie sagte, dass der Anspruch der US-Regierung auf die „Verlagerung der Drehscheibe“ des militärischen Fokus vom Nahen Osten in die Pazifik-Region in Asien ein verzweifelter Schritt ist, um ihre kränkelnde Wirtschaft wieder zu beleben, die sich nie wirklich von der Wirtschafts- und Finanzkrise seit 2008 erholt hat. Wie die US-Außenministerin Hilary Clinton in ihrer Rede in der Woche der APEC-Führer in Hawaii im November 2011 sagte: "Of-

fene Märkte in Asien versorgen die Vereinigten Staaten mit beispiellosen Möglichkeiten für Investitionen, Handel und Zugang zu innovativer Technologie. Unser Wirtschaftsaufschwung zu Hause wird von Exporten und der Fähigkeit von amerikanischen Unternehmen abhängen, die riesengroße und wachsende Verbraucherbasis Asiens zu erschließen."

Der Einsatz von Truppen und Kriegsschiffen, was knapp vor der Wiederherstellung der dauerhaften Basen in den Philippinen und in anderen Ländern in der Pazifik-Region in Asien ist, soll vorhandene Möglichkeiten für die Vereinigten Staaten auf Investitionen, Handel und Technologie gegen jegliche Formen des Widerstands im Volk absichern. Die Verlagerung dient deshalb nur dem Interesse der Vereinigten Staaten und nicht der Menschen. Tatsächlich ist es ein gefährlicher Schritt, der sehr ernsthafte Bedrohungen des Lebens und des Lebensunterhalts der bereits verarmten Menschen in der Pazifik-Region in Asien schafft.

Maza kritisierte auch die Regierung von Benigno Aquino scharf, weil sie der US-Regierung erlaubt, sich mit ihrer Außenpolitik einzumischen. "Der Präsident sollte aufhören, eine Marionette der US-Regierung zu sein, und lernen, unabhängige Entscheidungen zu treffen, die darauf basieren, was für das philippinische Volk gut ist und nicht für Onkel Sam," sagte die IWA-Vorsitzende.